

Lichtblick

Lenny gibt nicht auf

von Roger von Wartburg

Das hatte ich zuvor noch nicht erlebt: In den Sommerferien 2020 erhielt ich einen Anruf von einer Frau, deren Sohn nach ebendiesen Ferien auf der progymnasialen Stufe zu mir in den Unterricht kommen sollte. Als besagter Anruf einging, hatte ich also weder Sohn noch Mutter jemals gesehen.

Die Mutter schilderte mir eindrücklich die massiven gesundheitlichen Beschwerden ihres Sohnes. Ich machte mir eifrig Notizen, fragte nach, musste aber dennoch im Anschluss an das Gespräch diverse medizinische Fachbegriffe googeln. Lenny* litt an mehreren genetisch bedingten Geburtsgebrechen, deren Auswirkungen sich teilweise erst im Laufe der Jahre zeigten respektive verschlimmerten. Starke chronische Schmerzen verunmöglichten den Sportunterricht dauerhaft und schränkten Lenneys Alltag auch sonst in vielerlei Hinsicht ein. An Schulreisen, Lagern oder Exkursionen konnte er nicht oder nur in reduziertem Umfang teilnehmen. Verschiedene Therapien waren bereits ausprobiert, verworfen oder beibehalten worden. Die Schmerzen blieben und verunmöglichen oft sogar das Sitzen.

Ich lernte Lenny als etwas zurückhaltenden, aber freundlichen und interessierten Schüler kennen. Insbesondere in Englisch erzielte er kontinuierliche Fortschritte in hohem Tempo. Auch von historischen Themen fühlte er sich augenscheinlich angesprochen. Leider fehlte er immer wieder im Unterricht, musste sich mehrmals infolge akuter Beschwerden in die Notaufnahme begeben, regelmässig neue Tests und zusätzliche Therapieansätze über sich ergehen lassen sowie ständig weitere Fachärzte konsultieren. Das Krankheitsbild war komplex. Der Junge tat mir leid.

Nach dem ersten Schuljahr in der Sek P verbesserte sich die Situation nicht, eher im Gegenteil. Die Fehlzeiten wurden noch grösser, die Beschwerden noch multipler. Trotz alldem: Wenn Lenny in der Schule sein konnte, liess er sich nicht hängen. Ende des zweiten Schuljahres schaffte er die

Promotionsbedingungen und damit den Übertritt in die «P3». Alternative Szenarien hatten wir zuvor gemeinsam mit allen Beteiligten diskutiert, aber vorerst verworfen.

In den ersten Monaten des dritten progymnasialen Schuljahres verschlechterte sich Lenneys Gesundheitszustand noch einmal. Er pendelte zwischen Spital, Kardiologen, Neurologen, Orthopäden, Akupunktur, Physiotherapie, Osteopathie, der Schule und seinem Zuhause. Was mich inmitten vieler schlechter Nachrichten am meisten freute,

war der Umstand, dass mehrere Klassenkameraden Lenny in den Schulferien zuhause besuchten, was sich positiv auf seine Psyche auswirkte.

Lenneys Mutter berichtete mir derweil von kräftezehrenden Auseinandersetzungen mit der Krankenkasse hinsichtlich Kostengutsprachen, bürokratischem Irrsinn, fehlender Kommunikation seitens Spezialkliniken und der Hoffnung auf neu entwickelte Medikamente. Nicht nur Lenny, auch seine Eltern führten auf mehreren Ebenen einen ungemein harten Kampf.

Oft wusste ich kaum mehr, was ich antworten sollte; alles erschien mir unpassend. Einmal behalf ich mir mit einem Zitat, das dem grossen Kant zugeschrieben wird: «Drei Dinge helfen, die Mühseligkeiten des Lebens zu tragen: die Hoffnung, der Schlaf und das Lachen.» Noch während ich die Nachricht abschickte, fühlte ich mich elend, weil mir das Ganze gar schrecklich floskelhaft vorkam. Zu meiner Überraschung nahm die Adressatin den Gedanken dennoch dankbar auf.

Im Frühjahr 2023 kamen wir anlässlich zweier weiterer Gespräche unter Einbezug der Schulleitung überein, Lenny die «P3» wiederholen zu lassen. Er hatte schlicht zu viel Unterrichtszeit verpasst. Lenny begab sich gegen Ende Schuljahr in eine Rehaklinik und wurde vorsorglich bei der IV angemeldet.

Im August 2023 erhielt ich von Lenneys Mutter ein neuerliches Update zu seinem gesundheitlichen Zustand. Sie



bedankte sich zudem für das Verständnis und die Unterstützung in den zurückliegenden drei Jahren und meinte, ohne diese Hilfe wäre das alles gar nicht möglich gewesen. Mir war dies, wie ich ihr schrieb, ein wenig unangenehm, da ich den Eindruck hatte, meine Reaktionen seien oft eher Ausdruck grösserer Rat- und Hilflosigkeit gewesen. Als ich den Chatverlauf noch einmal durchsah, stellte ich zu meinem eigenen Erstaunen fest, dass er über 200 hin- und hergeschickte Nachrichten umfasste. Dieses «virtuelle Zuhören und Anteilnehmen» wurde geschätzt.

Obwohl Lenny ab dem Schuljahr 2023/24 nicht mehr mein Schüler war, hielt mich seine Mutter auf dem Laufenden. Von Zeit zu Zeit sah ich ihn auch persönlich in den Gängen unseres Schulhauses. Im Sommer 2024 konnte Lenny eine von der IV unterstützte Integrationsmassnahme beginnen in einem Betrieb, wo er zuvor bereits Schnuppertage absolviert hatte.

Vor wenigen Wochen schliesslich erreichte mich die vorerst letzte Nachricht: Nach neuerlichen Rückschlägen und zwei überstandenen Operationen hat Lenny seine Lehre als Informatiker Applikationsentwicklung in Angriff genommen. Er kann sie mit einem Penum von 80 % durchlaufen, damit er daneben genügend Zeit für Therapien und Arztbesuche hat.

Für mich ist Lenny in Wahrheit gar nicht Lenny, sondern Rocky. Rocky Balboa. Dieser sagt im Film zu seinem Sohn: «Nichts schlägt so hart zu wie das Leben. Was zählt, ist, wie viele Schläge man einstecken kann und trotzdem weitermacht. Auf diese Weise gewinnt man.»

Kämpf weiter, Lenny! Du bist ein Sieger! Ein Champion!

* Name geändert

Unsere Werbung für das Sparkonto Plus, die zur Eröffnung eines solchen animieren soll und die jetzt überall in der Schweiz zu sehen ist, im TV, auf Plakaten, online oder auch in Anzeigen ist in diesem Fall vielleicht etwas kompliziert, vor allem wegen der langen Sätze. Aber der Zins ist gut.

Werbung naja, Zins gut. Als Mitglied des LCH profitieren Sie zudem von weiteren attraktiven Konditionen. Mehr unter cler.ch/lch

*Dieser Zinssatz entspricht einem Vorzugzinssatz (Basiszins, zusätzlich Bonus für bestimmtes Nettoneugeld-einlagen). Dauer und Voraussetzungen für die Gewährung von Vorzugskonditionen unterscheiden sich bei neu eröffneten und bestehenden Konten. Sämtliche Details finden Sie unter www.cler.ch/sparkonto-plus



Zeit, über Geld zu reden.

Bank
Banque
Banca

CLER